



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Neue systematische Darstellung der architektonischen Ordnungen der Griechen, Römer und neueren Meister

Mauch, Johann Matthäus von

Berlin [u.a.], 1855

Muster jonischer Ordnung griechischer Monumente. Tafel 30.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97505](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97505)

Jonische Ordnung.

Der dorischen Bauart gegenüber bildete sich im jonischen Volkstamme eine dem milderen Charakter desselben harmonisch gestaltete Bauart ohne vermittelnde Uebergänge, gleich wesentlich verschieden von jener, aus. Die jonischen Monumente zeigen uns von Anfang an schlanke, 8 bis 10 Durchmesser hohe Säulen mit Kapitälern geziert, deren Schmuck nicht bloß, wie beim einfachen dorischen Styl, aus der Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit herzuleiten ist. Das Kapitäl ist hier gleichsam als ein organisch gewordenes, dorisches zu betrachten, dessen Deckel mit spitzhervorgeschossenen Auswüchsen, in lebendige Bewegung übergegangen, sich gleich einer Ranke, einer Schnecke oder einem Widderhorn an den Ecken windet und so die charakteristisch zierenden Voluten des jonischen Kapitälens bildet. Der schlankeren Säule ist zur besseren Standfähigkeit eine Basis zum Bedürfnis geworden, welche zugleich den durch 24 Kanäle und Stege getheilten Stamm zweckmäßig gürtet.

Das Gebälk, welches, wie bei der dorischen Ordnung, mit der Decken-Construction im Zusammenhang steht, hat

dieselben Haupttheile; es nimmt aber die näheren Beziehungen zum Holzbau nicht auf, es ist leichter und seine Gliederungen sind harmonisch mit dem Kapitäl und der Basis, von elastisch-geschwungener Form. Die jonische Ordnung erhält hierdurch, der ersten, männlichen, dorischen gegenüber, einen heitern, anmuthigen, jungfräulichen Charakter.

Die Stellung der Säulen ist nicht von einer Triglyphen-Eintheilung abhängig, daher die Säulen stets gleich weit, 1 $\frac{1}{2}$ bis 3 untere Säulendurchmesser im Lichten von einander entfernt stehen.

Die früheste Spur von jonischer Bauart findet man im Pausanias Lib. VI. Cap. 19., der sie in dem alten, bald nach Ol. 33, um 648 v. Chr., erbauten Schatzhause des Myron zu Olympia in Erz ausgeführt sah; etwas später kommt sie, in voller Herrlichkeit entfaltet, an dem berühmten, um 600 v. Chr. gegründeten Tempel der Diana zu Ephesus vor, von welchen uralten Monumenten sich jedoch keine Ueberreste bis auf unsere Zeit erhalten haben.

Muster jonischer Ordnung griechischer Monumente.

Tafel 30.

Unsere Tafel stellt uns die drei vorzüglichsten Beispiele dieser Ordnung vor Augen; das erste und zweite aus den Zeiten des Perikles, das dritte etwas später.

Das erste Beispiel ist die Ordnung vom kleinen, vier-säuligen Amphi-Prostylos am Ilissos zu Athen.

Im Vergleich zu den andern beiden Beispielen erscheint die Säule auf den ersten Blick etwas stämmig, ihre Basis und ihr Kapitäl unverhältnißmäßig groß und der Architrav massenhaft; doch dieß erklärt sich bald und günstig, wenn wir die geringe Größe dieser Ordnung in der Ausführung betrachten, wo kleinere Haupttheile und feinere Gliederung in der

Wirklichkeit mesquin, winzig oder modellartig geworden wären. Auffallend wird ferner auch die sehr schmale Ante erscheinen, allein der Architekt hatte auch hier Recht; denn mit vollständiger Breite dürfte die Ante auf dieser Seite eine Stabilität entwickeln, welche, in Betracht der Struktur der Langmauer, mit welcher sie zusammenhängt, überflüssig erschiene, und bei solcher Stärke (wenn man nämlich die Ante über's Eck betrachtet) leicht mit der der Mauerstirn angehörigen Antenfront in eine Wechselwirkung kommen, welche deren Stabilitäts-Berechtigung nur verschmälert haben würde. Wir erwähnen dies als einen weiteren Grund für diese sonst angefochtene Anten-

Anordnung, indem wir früher schon, auch bei der dorischen Ordnung, dieselbe Einrichtung durch die Triglyphen-Construction zu rechtfertigen wußten.

Das zweite Beispiel ist von der vierfälligen Vorhalle des Heiligthums der Minerva Polias auf der Akropolis zu Athen genommen. Die Dimension dieser Säule ist bedeutend größer, als diejenige der vorher betrachteten, daher ist sie schlanker als diese; auch sind die Haupttheile und Gliederungen im Verhältniß feiner gehalten, aber dennoch in der Wirklichkeit größer, und eben deshalb zu reicherer Verzierung geeignet.

Die Ante bildet in unserem Beispiele zugleich den Stirnpfeiler der vortretenden Rückwand der Halle, sie mußte daher auch nach außen zu eine bedeutendere Breite erhalten, um die Stabilität dieser Wand gehörig zu sichern. Damit aber auch in diesem Falle die verringerte Breite der Anten nach außen beobachtet bleibe, so hatte der Architekt den mittleren Theil der breiten Stirnfläche etwas zurüctreten lassen, und auf diese Weise zugleich die Masse so geschickt getheilt, daß sie statt einer plumpen, eine zierliche Wirkung hervorbringt; eine Anordnung, welche der Grundriß auf unserer Tafel und noch mehr der Aufriß, zur Hälfte dargestellt, deutlicher machen wird.

Die Kopfgesimse oder Kapitäle der Anten zeigen in der jonischen Ordnung wie in der dorischen eine vom Säulenkapitäl wesentlich verschiedene, bloß gegliederte Anordnung, nicht allein weil eine Verzierung, welche am Runden schön ist, nicht ebenso für das Eckige paßt, sondern hauptsächlich weil die Gliederung des Antenkapitäls zugleich auch unter dem Architrav als Bekrönung der Mauer zwischen den Anten fortzuführen war, wozu natürlich der Schmuck des Säulenkapitäls sich nicht eignete. Aus ähnlichen Ursachen ist auch das Profil der Antenbasis ein anderes, als das an der Säulenbasis.

Auf unserer Tafel stehen die Anten, sowohl bei diesem als bei dem vorigen Beispiel, im Aufriß zu nahe an den Säulen; die Grundrisse zeigen dagegen ihre verhältnismäßige Entfernung, welche jener der Säulen von einander gleichkommt.

Das Gebälk der Vorhalle des Minerva-Tempels ist nach Verhältniß und Zierde in der vollkommensten Harmonie mit den edlen Säulen- und Anten-Formen, ohne alle Reminiscenz einer Holz-Construction, so rein, daß wir diese athentisch-jonische Ordnung aus dem Zeitalter des Perikles im Einzelnen, so wie in der Totalität, als das eleganteste, vorzüglichste Muster im Steinbau überhaupt, zum Gegenstand eines

gründlichen Studiums griechischer Baukunst jedem Architekten empfehlen dürfen. Die Tafeln 33. 34. u. f. w. werden Gelegenheit zur Betrachtung der Einzelheiten darbieten.

Das dritte Beispiel auf unserer Tafel stellt die Säulenordnung vom Tempel der Minerva Polias zu Priene in Kleinasien dar. Sie zeigt uns das vorzüglichste Muster von einem Bauwerke aus dem Zeitalter Alexanders von Macedonien, worin wir die wesentlichen Verschiedenheiten der jonischen Ordnung an den Monumenten Kleinasiens von den vorher betrachteten Beispielen des perikleischen Zeitalters wahrnehmen werden. Die Höhe der Säulen konnte nicht gemessen werden, da der ganze Tempel jetzt ein Steinhaufen ist; wenn wir aber mit Vitruv (siehe Taf. 85) annehmen, daß kleine Säulen weniger schlank gehalten wurden, als große, so mußten diese Säulen mindestens 19 Modul hoch gewesen sein, denn die Säulen des vorigen Beispiels sind um ein Drittel schwächer als diese, und über 18 Modul hoch, während die um die Hälfte stärkeren Säulen des Apollo-Tempels zu Milet (siehe Tafel 42) über 20 Modul hoch sind.

Die Basis ist nicht die attische, sondern die jonische, mit einer Plinthe versehen, welche sie behufs der bessern Beschauung höher erhebt und ihre feinen Glieder vor Beschädigung schützt.

Das Kapitäl ist verhältnismäßig kleiner, weil der Maßstab der Säulen sehr groß ist. Es mangelt ihm, im Vergleich mit den vorhergehenden, an jener üppigen Entfaltung — an Kraft, und doch durfte dasselbe im Vergleich zu dem Gebälk darüber nicht wohl größer sein. Das Gebälk zeigt in seinem Kranzgesimse die Zahnschnitte, einen wesentlichen Zusatz bei der jonischen Ordnung der Monumente in Kleinasien, welches an eine Verwandtschaft mit der Architektur der Perser erinnert.

Der Fries ist sehr niedrig, er war aber nicht mit Figuren-Reliefs geziert, wie bei den beiden vorhergehenden Ordnungen und bei dem Beispiel von Bassae (siehe Tafel 37.), welche sämmtlich der jonischen Bauart des perikleischen Zeitalters angehören.

Eine noch wesentlichere Verschiedenheit finden wir in der Anordnung der Pilaster, auf deren nähere Besprechung wir jedoch erst bei der Betrachtung anderer Beispiele jonischer Ordnung in Kleinasien zurückkommen werden, welche wir, eben dieser wesentlichen Verschiedenheiten wegen, im Folgenden in einer Hauptgruppe zusammenfassen wollen (s. Taf. 41. u. 43.).